

Sechster Sonntag der Osterzeit

Κἀγὼ ἐρωτήρα τὸν πατέρα καὶ ἄλλον παράκλητον δώσει ὑμῖν

Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben. Joh 14,16
Zwar ist unsere erste Lesung aus der Apostelgeschichte ein etwas willkürlich zusammengekürzter Text, aber in dieser Form lenkt er unseren Blick darauf, dass die Menschen in Samaria, also im Jahrhunderte zuvor vom jüdischen Kernland abgespaltenen Gebiet, Menschen zum Glauben an Jesus kommen. Sie sehen, dass da, wo der Apostel Philippus mit der Botschaft von Jesus bei den Menschen ankommt, viel an Heilung des Leibes und der Seele geschieht, und das ermuntert viele, sich diesem Jesus als dem Erlöser zuzuwenden. Aber in den Augen der Apostel in Jerusalem fehlt da noch etwas, das sie selbst am Pfingsttag erfahren haben, und so gehen Petrus und Johannes nach Samaria und bitten um die Gabe des Heiligen Geistes für alle, die sich neu zu Christus bekennen.

Menschen können mitunter viel Gutes tun; auch in nichtchristlichem Umfeld kann es Friedensinitiativen, caritative Unterstützung und medizinische Hilfen geben. Aber oft fehlt solchen Projekten trotzdem noch etwas: Wenn solche Aktionen wirklich den Geist Jesu Christi atmen, dann sind sie an zwei Dingen zu erkennen: Die Helfenden sehen Wert und Würde derer, denen sie beistehen, weil alle Menschen von Gott geliebt und damit gleich wertvoll sind. Und außerdem sehen sie, dass erst in einem christlichen Zusammenhang Menschen so aufeinander bezogen und angewiesen sind, dass ihre Gemeinschaft einem Körper mit seinen verschiedenen Gliedern vergleichbar ist, von denen alle leiden, wenn ein Glied leidet. Was also manchen Initiativen noch fehlt, ist der Geist Gottes. Petrus und Johannes kommen nach Samaria und „firmen“ die Menschen dort, und diese Stärkung durch den Heiligen Geist lässt die Gemeinde erst so richtig aufblühen. So können diese Gläubigen fähig werden, einem jedem Rede und Antwort zu stehen, der sie nach der Hoffnung fragt, die sie trägt (1 Petr 3,15). Der Geist, der Beistand, den Jesus den Jüngern im Abendmahlssaal ankündigt, verbindet Ihn mit den Seinen, und er verbindet sie auch mit Gott, dem Vater. Erst wenn ein Mensch sich mit der Gabe des Heiligen Geistes beschenken lässt, kann der Glaube so richtig in ihm aufblühen, nämlich so, dass dieser Glaube nach außen spürbar wird – nicht durch Frömmerei oder Pomp und Gloria, sondern in aller Bescheidenheit, einfach dadurch, dass durch solchen Glauben die Liebe Gottes zu allen Menschen spürbar wird.

FÜRBITTEN

„Der Vater wird euch einen anderen Beistand geben“, sagt Jesus seinen Jüngern. Als seine Schwestern und Brüder bitten wir ihn:

Herr, sende uns deinen Geist.

- ✚ Stärke alle, die durch Weihe oder besonderen kirchlichen Auftrag deine Frohe Botschaft verkünden, damit die Menschen zu dir finden.
- ✚ Segne den Zusammenhalt der Eheleute, damit sie zu ermutigenden Vorbildern der Treue und Zuverlässigkeit für ihr Umfeld werden.
- ✚ Stehe allen bei, die in Medizin und Pflege tätig sind, damit durch ihr Wirken deine Güte und Menschenfreundlichkeit durchscheinen.
- ✚ Erbarme dich aller, die schwach sind aufgrund von Krankheit oder sozialer Benachteiligung, und lass sie in der christlichen Gemeinschaft Stütze finden.
- ✚ Halte deine segnende Hand über die jungen Menschen, die in diesen Tagen gefirmt werden, damit sie die Gabe des Geistes annehmen und bewahren.

Herr Jesus Christus, du sendest uns den Geist deines Vaters. Dir danken wir heute und in Ewigkeit.